

Atelier Français pour les bilingues **für Kinder, die zu Hause Französisch sprechen**

Informationen und Leitfaden

zur Zusammenarbeit zwischen Atelier und Regelunterricht

In vielen Primarschulen des Kantons Basel-Stadt gibt es Schülerinnen und Schüler, die bereits ausgeprägte Französischkompetenzen haben, weil sie bilingual aufwachsen. Seit 2017 haben sie die Möglichkeit, zusätzlich zum regulären Französischunterricht, das freiwillige Angebot *Français pour les bilingues* zu besuchen. Das *Atelier Français pour les bilingues* ist Teil des Angebots der Begabungs- und Begabtenförderung Basel-Stadt.

Dieser Leitfaden möchte die Arbeitsweise des Aterliers *Français pour les bilingues* erläutern und den Französisch unterrichtenden Primarlehrpersonen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie mit der *Atelierlehrperson* zusammenarbeiten können.

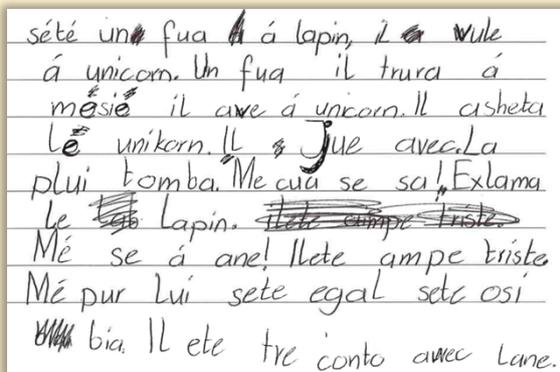
Übersicht

1	<p>Wieso gibt es das Angebot Français pour les bilingues?</p> <p>Das Atelier <i>Français pour les bilingues</i> versteht sich als Förderungsmodell für bilinguale Schülerinnen und Schüler, die zuhause französisch sprechen. Diese Lernenden im Regelunterricht optimal zu fördern, ist für Lehrpersonen eine grosse Herausforderung, insbesondere weil die zeitlichen Ressourcen knapp sind. Nebst der Förderung der <i>bilingues</i> setzt sich das Atelier <i>Français pour les bilingues</i> zum Ziel, den Regellehrpersonen eine mögliche Unterstützung und auch Entlastung zu bieten.</p>	S. 3
2	<p>Welche Schülerinnen und Schüler können das Atelier Français pour les bilingues besuchen?</p> <p>Das Atelier <i>Français pour les bilingues</i> richtet sich primär an bilinguale Kinder mit französischem Sprachhintergrund der 3. bis 6. Klassen. Dabei handelt es sich um eine heterogene Gruppe, da die Kinder über sehr unterschiedliche Kompetenzen verfügen. In zweiter Linie richtet sich das Angebot auch an Lernende mit hoher Begabung im sprachlichen Bereich, wenn sie über eine Empfehlung des Schulpsychologischen Dienstes verfügen.</p>	S. 4
3	<p>Was sind die Ziele des Atelier Français pour les bilingues?</p> <p>Ziel des Ateliers ist es, die <i>bilingues</i> dort abzuholen, wo sie stehen, und an ihre Bedürfnisse anzuknüpfen. Bereits vorhandene Kompetenzen werden vertieft und ausgebaut. Dabei werden Lernziele bearbeitet, die sich am <i>Lehrplan 21</i> für die Schulsprache sowie Ziele für Französisch als Fremdsprache für höhere Stufen orientieren.</p>	S. 7
4	<p>Wie gestaltet sich das Atelier Français pour les bilingues?</p> <p>Das <i>Französischatelier</i> findet in kleinen Gruppen an einem schulfreien Nachmittag statt. Es gibt zwei Niveaustufen: 3. und 4. Klasse sowie 5. und 6. Klasse. Gelernt wird im Rahmen von anregenden, projektartigen <i>Lernparcours</i> in kleinen Gruppen von acht bis zehn Lernenden. Gleichzeitig besuchen die Schülerinnen und Schüler weiterhin den regulären Französischunterricht.</p>	S. 8
5	<p>Wie sieht die Verbindung zwischen Atelier Français pour les bilingues und Regelunterricht aus?</p> <p>Die <i>Atelierlehrperson</i> informiert die Regellehrperson 2 bis 3 Mal pro Semester per E-Mail über das Atelier <i>Français pour les bilingues</i>. Dort erhalten die Schülerinnen und Schüler Aufträge, die sie im regulären Französischunterricht in Absprache mit ihrer Lehrperson bearbeiten können.</p>	S. 11
6	<p>Weitere Ideen für die Förderung der Kompetenzen bilingualer Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht</p> <p>Ist ein Besuch des Atelier <i>Français pour les bilingues</i> nicht möglich oder wünscht die Regellehrperson, die bilingualen Kinder zusätzlich zum <i>Atelierbesuch</i> im Französischunterricht zu fördern, empfiehlt es sich, in Absprache mit den Lernenden und ihren Eltern, differenzierende Massnahmen zu ergreifen.</p>	S. 13
7	<p>Wie wird der Fortschritt der Schülerinnen und Schüler im Atelier Français pour les bilingues dokumentiert?</p> <p>In einem Portfolio werden ausgewählte Produkte aus dem <i>Französischatelier</i> gesammelt, die dokumentieren, was die Schülerinnen und Schüler können.</p>	S. 14
8	<p>Wie werden die Leistungen der <i>bilingues</i> im Atelier Français pour les bilingues beurteilt?</p> <p>Die zeugnisrelevante Beurteilung erfolgt im Regelunterricht. Parallel dazu werden die im Atelier <i>Français pour les bilingues</i> erarbeiteten Kompetenzen als «Plus» überprüft.</p>	S. 14
9	<p>Wie funktioniert das Aufnahmeverfahren und an wen kann sich die Lehrperson bei Fragen wenden?</p> <p>Die Lehrperson macht das Kind auf das Angebot aufmerksam. Die Anmeldung erfolgt über die Eltern. Ansprechperson des Erziehungsdepartemens Basel-Stadt ist: marta.oliveira@bs.ch</p>	S. 14

1. Wieso gibt es das Atelier *Français pour les bilingues*?

In vielen Klassen des Kantons Basel-Stadt gibt es Schülerinnen und Schüler, die bereits auf der Primarstufe über ausgeprägte Französischkompetenzen verfügen, weil sie bilingual aufwachsen – laut Schulstatistik 2017 belief sich ihre Anzahl auf 556 in der obligatorischen Schule.

Die *bilingues* bringen vielfältige Kompetenzen mit: Viele von ihnen kommunizieren ausserhalb des Französischunterrichts seit Jahren regelmässig mit einem oder beiden Elternteilen, Verwandten und/oder Freunden in ihrer Herkunftssprache, schauen Filme, konsumieren weitere Medien und lesen zuweilen auch Bücher auf Französisch. Meistens schreiben sie nur wenig in dieser Sprache, haben aber im Französischen durch das Lesen bereits einige Kompetenzen aufgebaut¹. Wie das nachfolgend präsentierte Beispiel zeigt, ist es nicht immer einfach, solche Kompetenzen auf Anhieb zu erkennen. Ein bilinguales Mädchen, Ende 2. Klasse, erzählt eine Bildergeschichte schriftlich nach:



sété un fua á lapin, il wule
á unicorn. Un fua il trura á
mésie il ave á unicorn. Il acheta
le unikorn. Il jule avec. La
plui tomba. Me cúa se sa! Exlama
le ~~lapin~~ ~~il ete ampe triste~~
Mé se á ane! Il ete ampe triste
Mé pur lui sete egal sete osi
~~bia~~ bia. Il ete tre conto avec l'ane.

C'était une fois un lapin, il voulait
un unicorn (= une licorne). Une fois il trouva un
monsieur. Il avait un unicorn. Il acheta
le unicorn. Il jouait avec. La
pluie tomba. «Mais quoi c'est ça» exclama
le lapin.
Mais c'est un âne. Il était un peu triste,
mais pour lui c'était égal, c'était aussi
bien. Il était très content avec l'âne.

Die abenteuerliche Orthografie kann zunächst den Blick auf all das verstellen, was hier bereits vorhanden ist. Erst eine «Übersetzung» in die reguläre französische Rechtschreibung bringt die vorhandenen Kompetenzen zutage. Die Schülerin beginnt mit einem traditionellen Erzählanfang «*c'était une fois*» (Einleitung der Ereignisse, eigentlich «il était une fois»). Sie erzählt in der Vergangenheit und verwendet nicht nur das Imparfait (était, voulait, jouait), sondern auch das passé simple: *trouva*, *acheta*, *tomba*, *s'exclama*, und sie schmückt ihre Erzählung mit direkter Rede aus: «*Mais quoi c'est ça*». Das Spektrum der verwendeten Verben weist darauf hin, dass hier schon einiger Wortschatz vorhanden ist.

¹ Egli Cuenat, M. (2008). *Le langage écrit chez l'enfant bilingue. Production narrative écrite et orale chez des enfants bilingues francophones et germanophones en Suisse romande et en Suisse alémanique*. Dissertation, Universität Basel.
http://edoc.unibas.ch/34092/1/THESE_EGLI_CUENAT_2008_DEF.pdf

Obwohl vieles phonetisch geschrieben erscheint (z.B. *fua* für «*fois*», «*sété*» für «*c'était*»), entdeckt man bei genauerem Hinsehen, dass das Mädchen bereits gewisse Orthografieregeln des Französischen kennt:

- *j* bei *jouer* (stimmhaftes sch)
- *om/on/in* (Nasallaute)
- *lui, plui* – die Schülerin verwendet *u* und nicht *ü* für den Laut «*ü*» im Französischen (darum ist es auch gut möglich, dass die Schülerin mit «*un*» «*une*» meint – das muss dann mündlich überprüft werden.
- Das englische Wort «*unicorn*» und die Verwendung von «*sh*» («*asheta*») weisen darauf hin, dass das Mädchen auch mit dem Englischen in Kontakt ist.

Für Lehrpersonen ist es oft eine grosse Herausforderung, diese Lernenden im Regelunterricht optimal zu fördern und spezifisch an ihre vorhandenen Kompetenzen und Begabungen anzuknüpfen, auch wenn die Individualisierung im Unterricht ein erklärtes Ziel ist.² Im Französischlehrmittel *Mille feuilles*, das mit authentischen, altersgerechten Texten arbeitet, sind vielfältige Lerngelegenheiten angelegt, die auch das Interesse bilingualer Lernender wecken können. Jedoch ist es aus zeitlichen Gründen nicht immer möglich, diese Lernenden individuell zu fördern, ihre tatsächlich vorhandenen Kompetenzen zu diagnostizieren und noch zusätzliche Anpassungen bei der Gestaltung von Lernarrangements speziell für sie vorzunehmen. Oft stellt bereits die Individualisierung bei leistungsschwächeren Lernenden eine Herausforderung dar.

Hinzu kommt, dass die Förderung mancher bilingualer Lernender erhöhte sprachliche Anforderungen an die Lehrpersonen stellt, die insbesondere im Generalistinnen- respektive Generalistenmodell auf der Primarstufe nicht überall gewährleistet werden können. Aber auch bei frankofonen oder bilingualen Regellehrpersonen, die über die notwendigen sprachlichen Kompetenzen verfügen würden, fehlen neben der Zeit oft die notwendigen Materialien oder didaktischen Konzepte.

2. Welche Schülerinnen und Schüler können das Atelier Français pour les bilingues besuchen?

Das Atelier *Français pour les bilingues* richtet sich primär an bilingual mit Französisch aufwachsende Schülerinnen und Schüler der 3. – 6. Klasse. Dabei handelt es sich natürlich nicht um eine homogene Gruppe, da der frankofone Hintergrund sehr unterschiedlich aussehen kann. In zweiter Linie richtet sich das Atelier *Français pour les bilingues* an Kinder der 4. bis 6. Klasse³ mit einer hohen Begabung, insbesondere im sprachlichen Bereich. Die folgenden Schülerportraits⁴ veranschaulichen beispielhaft, wie unterschiedlich die vorhandenen Kompetenzen, aber auch die Ansprüche der einzelnen Kinder aussehen können. Etwas haben sie aber alle gemeinsam: Der reguläre Französischunterricht wird ihnen nicht immer gerecht und ihr Potenzial, im Französischen Fortschritte zu machen wird in der Regel nicht ganz ausgeschöpft.

² Loder-Büchel, L. (2010). A fair deal for all. English Teaching professional 70/2010, S. 25-26.

³ Es braucht ein Schuljahr, bis man feststellt, dass ein Kind in Französisch besonders begabt ist.

⁴ Inspiriert durch Interviews mit Schülerinnen und Schülern, die das Atelier Français pour les bilingues besuchen, Namen geändert.

Nathan: Geht gern in den Französischunterricht, stört aber manchmal.

Nathan wohnt in Basel und besucht die 4. Klasse. Seit einem Jahr besucht er das *Atelier Français pour les bilingues*. Mit seinem Vater, seiner Stiefmutter und seinen zwei Halbgeschwistern spricht er Französisch, mit seiner Mutter und seiner Schwester Deutsch.

Je nachdem, ob er sich bei seinem Vater oder bei seiner Mutter aufhält, konsumiert Nathan Medien auf Französisch oder auf Deutsch. Zwar räumt er ein, dass er sich in erster Linie an den Inhalten, nicht an der Sprache orientiere, was sich darin zeigt, dass er nur das deutschsprachige Lokalradio hört. Beim Fernsehschauen laufe es jedoch meistens darauf hinaus, dass er beim Vater französische Sender und Sendungen schaue. Bei der Mutter wird auf Deutsch fern gesehen. Schreiben fällt Nathan auf Deutsch viel leichter als auf Französisch. Er schreibt – ausser in der Schule – kaum auf Französisch, weil es anstrengend sei und nicht «automatisch» funktioniere.

Französisch ist eines von Nathans Lieblingsfächern. Dort werde er von seiner Lehrperson gelobt, erhalte gute Noten, sei motiviert und müsse «nicht so viel machen». Nathan gibt zu, dass er manchmal seine Schulkolleginnen und Schulkollegen ablenkt, weil er ja alles verstehe. Seine Lehrperson hat mit Nathan besprochen, dass er an den Aufgaben aus dem *Atelier* arbeiten darf, sobald er mit seinen eigenen Arbeiten im Unterricht fertig ist. Dieses Angebot nutzt Nathan kaum, die Hausaufgaben aus dem *Atelier* erledigt er lieber in der Tagesstruktur oder er vergisst sie manchmal auch.

Unter dem Förderaspekt sollte es das Ziel sein, die Kommunikation zwischen der *Atelier*lehrperson und der Regellehrperson zu vertiefen, damit Nathan im Regelunterricht ergänzende Aufgaben lösen kann, die den Aufbau seiner Kompetenzen gezielt unterstützen.

Valentine: Mag den Regelunterricht, ihre Förderung könnte aber intensiviert werden.

Valentine besucht ebenfalls die 6. Klasse einer Basler Primarschule und seit eineinhalb Jahren das *Atelier Français pour les bilingues*. Ihre Familiensprache ist Französisch, wobei die Erstsprache ihres Vaters Französisch und jene ihrer Mutter Deutsch ist. Valentines Mutter hat lange in der Westschweiz gelebt, was dazu beigetragen hat, dass Valentine mit beiden Elternteilen Französisch spricht.

Elektronische Medien konsumiert Valentine sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch. Dabei wählt sie Fernsehsendungen und Radiosender nicht nach der Sprache, sondern nach den für sie interessantesten Inhalten aus. Bücher jedoch liest Valentine auf Deutsch. Sie sagt dazu, dass ihr das Lesen auf Französisch noch etwas schwer falle. Ausser in der Schule, schreibt sie fast nie auf Französisch. In den seltenen Fällen, wie zum Beispiel, wenn sie eine Postkarte an die Familie väterlicherseits schreibt, fragt sie ihre Mutter um Hilfe. Ähnlich wie das Lesen, fällt ihr ihren eigenen Aussagen zufolge auch das Schreiben schwer.

Valentine gefällt der Französischunterricht in der Schule im Moment sehr gut. Sie zu fördern, ist deshalb schwierig, weil sie es genießt, wenn sie viel versteht und es mag, wenn sie von ihrer Lehrperson als «Assistenzlehrkraft» eingesetzt wird und Mitschülerinnen sowie Mitschüler unterstützen kann.

Die Rolle als «Assistenzlehrkraft» entspricht zwar ihren Bedürfnissen, unterstützt sie jedoch insgesamt wenig im Aufbau ihrer sprachlichen Kompetenzen. Valentine hat das Gefühl, dass auch sie vom Regelunterricht in Französisch profitieren kann, weil ihre Lehrperson fast ausschliesslich Französisch spricht. Sie hat aber auch bereits andere Erfahrungen gemacht. Als besonders schwierig empfindet sie, wenn Lehrpersonen darauf bestehen, in französischen Aussagen Recht zu haben, obwohl sie weniger gut Französisch sprechen als Valentine.

Valentine nimmt am *Atelierangebot* teil, weil sie sich im Schreiben und Lesen verbessern will. Sie würde es schätzen, selber auswählen zu dürfen, ob sie während dem Französischunterricht Aufgaben aus dem *Atelier* löst oder zusammen mit ihrer Klasse an Aufträgen im Regelunterricht arbeitet.

Charlotte: Fühlt sich im Französischunterricht unterfordert und nicht «abgeholt».

Charlotte ist Schülerin in einer 6. Klasse in Basel. Sie besucht das Atelier Français pour les bilingues seit eineinhalb Jahren und davor bereits während zwei Jahren den HSK-Französischunterricht. Charlotte ist in der Deutschschweiz aufgewachsen, spricht aber mit beiden Elternteilen Französisch, das als ihre dominante Sprache bezeichnet werden kann.

Die Familie von Charlotte besitzt keinen Fernseher. Manchmal schaut sie DVDs, wobei für sie die Filmsprache keine Rolle spielt. Am liebsten hört sie auf ihrem Taschenradio den Sender «Energy Basel», beim Essen hören die Eltern jedoch einen französischen Sender. Charlotte liest Bücher und Comics auf Französisch und auf Deutsch, allgemein hat sie beim Lesen keine Vorliebe für die eine oder andere Sprache. Bücher, die aus mehreren Bänden bestehen (wie z.B. Harry Potter), liest sie aber gerne immer in der gleichen Sprache, weil sich sonst plötzlich Namen verändern. Schreiben bevorzugt sie klar in Deutsch, weil sie das besser beherrscht.

Den Französischunterricht in der Schule besucht Charlotte nicht sehr gerne. Sie fühlt sich unterfordert und empfindet die Zusatzaufgaben nicht als Erweiterung ihrer Kompetenzen. Oft müsse sie komplexere Sätze auf Französisch abschreiben. Zwar räumt sie ein, dass sie den Sinn dieser Aufgaben verstehe, dass sie diese aber nicht als spannend empfinde. Charlotte besucht das Atelier seit eineinhalb Jahren und findet, dass sie davon profitiert. Ateliernaufgaben konnte sie im Regelunterricht bisher nicht lösen, würde dies aber gerne tun.

Sébastien: Ist seit dem Besuch des Atelier Français pour les bilingues zufriedener im Regelunterricht.

Sébastien besucht die 3. Klasse. Mit seiner Mutter spricht er Französisch, mit seinem Vater Deutsch. Mit seiner Schwester spricht er zu Hause Französisch und in der Schule Deutsch. Sébastien mag die französische Sprache sehr, weil es die Sprache seiner Mutter ist.

Sébastien's Familie besitzt keinen Fernseher, auch Radio hört er selten. Bücher und Comics liest er lieber auf Französisch als auf Deutsch. Er findet die Sprache schöner und sagt, es falle ihm leichter auf Französisch zu lesen als auf Deutsch. Obwohl er seinen Verwandten beispielsweise Postkarten auf Französisch schreibt, findet er das Schreiben auf Deutsch einfacher. Das hat er ja auch länger in der Schule gelernt.

Den Französischunterricht besuchte Sébastien während des ersten Halbjahres vor Eintritt ins Atelier Français pour les bilingues nicht besonders gerne, weil er das Gefühl hatte, er würde nicht viel Neues dazulernen. Seit dem Besuch des Ateliers im Januar haben seine LehrerIn und er deshalb abgemacht, dass Sébastien während des Französischunterrichts Aufgaben aus dem Atelier Français pour les bilingues lösen darf. Ob er am Regelunterricht teilnimmt oder an den Aufgaben aus dem Atelier arbeitet, entscheidet er selbstständig; je nachdem, ob er den Eindruck hat, dass es ihm etwas bringt oder nicht: Arbeitet die Klasse am Thema «Aussprache», löst Sébastien Aufgaben aus dem Atelier, Arbeiten zum Thema «Grammatik» erachtet er jedoch auch für sich als sinnvoll. Meistens arbeitet Sébastien an den Ateliernaufgaben. Er beansprucht dabei keine Hilfe der Lehrperson.

Seine Zufriedenheit im Französischunterricht hat sich insgesamt gesteigert, jedoch würde er es schätzen, wenn die Regellehrperson sich seine Arbeiten aus dem Atelier anschauen würde. Detaillierte Rückmeldungen und Korrekturen wünscht er sich von ihr aber nicht.

Pjotr: Ist ein hochbegabtes Kind ohne frankofonen Sprachhintergrund.

Pjotr besucht die 6. Klasse. Seine Familie kommt aus Russland und Pjotr spricht zu Hause mit beiden Eltern russisch. Pjotr ist ein hochmotivierter, gemäss Abklärung des Schulpsychologischen Dienstes sprachlich hochbegabter Schüler. Er besucht den «Pull-out-Förderkurs», treibt in seiner Freizeit viel Sport und macht Musik.

Medien konsumiert Pjotr auf Deutsch. Auch Comics liest er auf Deutsch, Bücher dagegen vorwiegend auf Russisch. Pjotr besucht die Schule sehr gern, er mag alle Fächer und wird von seiner Lehrperson gerne als «Assistenzlehrkraft» eingesetzt. Auch den Französischunterricht mag Pjotr. Weil seine Lehrpersonen der Meinung waren, er sollte stärker gefördert werden, besucht Pjotr seit eineinhalb Jahren das Atelier Français pour les bilingues. Pjotr motiviert es, dass er diesen Unterricht mit Kindern besucht, die französischer Muttersprache sind. Er findet, er könne davon viel profitieren.

Pjotr mag das Lehrmittel Mille feuilles, weil es sehr abwechslungsreich ist. Vor allem interessiert ihn an der Sprache die Grammatik und er ist begierig, neue Wörter zu lernen. Er möchte das Atelier dazu nutzen, die grammatikalischen Strukturen vertiefen zu können, und hat sich ein dickes Wörterbuch gewünscht, um Wörter nachschlagen zu können, die er im Atelier nicht versteht.

Momentan sieht Pjotr keine Verbindung zwischen dem Regelunterricht und dem Atelier Français pour les bilingues. Das wäre aber denkbar und würde einen regelmässigen Austausch zwischen den Lehrpersonen bedingen.

3. Was sind die Ziele des Atelier Français pour les bilingues?

Primäres Ziel des Atelier Français pour les bilingues ist es, bilinguale Schülerinnen und Schülern in einer Gruppe mit anderen *bilingues* sprachlich zu fördern. Seine Herangehensweise orientiert sich an den *Pull-out*-Angeboten der Begabungsförderung des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt und steht nicht im Widerspruch zu integrativen Modellen. Das grösste Potenzial gegenüber einem rein integrativen Förderungsmodell ist es, dass die Lernenden regelmässig dort abgeholt werden, wo sie stehen, an ihre ganz individuellen Kompetenzen anknüpfen und mit Gleichaltrigen in ihrer Familiensprache kommunizieren können.

Bei den Lernzielen werden Kompetenzen im französischen Lesen und Schreiben sowie Wortschatz, Grammatik und Orthographie am stärksten gewichtet, da diese bei vielen bilingualen Kindern nicht altersadäquat entwickelt sind. Jedoch werden auch Sprech- und Hörkompetenzen gefördert. Die Lernziele orientieren sich am *Lehrplan 21*⁵, am *Rahmenlehrplan für heimatliche Sprache und Kultur (HSK)*⁶ und am *Rahmenplan Herkunftssprachenunterricht* des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland Pfalz⁷. Die Gesamtheit der Lernziele ergibt ein Lehrplanelement für das Atelier Français pour les bilingues.

⁵ Lehrplan 21 für die Schulsprache Deutsch und das Fach Französisch als 1. Fremdsprache (höhere Stufen). <https://www.lehrplan.ch>

⁶ Rahmenlehrplan für heimatliche Sprache und Kultur (HSK) der Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2011). https://vsa.zh.ch/dam/bildungsdirektion/vsa/schule_und_umfeld/eltern/uebersetzungen/rahmenlehrplan_hsk/hsk_rahmenlehrplan_2013.pdf.spooler.download.1456321144285.pdf/hsk_rahmenlehrplan_2013.pdf

⁷ Rahmenplan Herkunftssprachenunterricht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland Pfalz (2012) http://migration.bildung-rp.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Rahmenplan_Herkunftssprachenunterricht.pdf

Das **zweite Ziel** des Atelier *Français pour les bilingués* besteht darin, hoch motivierte und hochbegabte Lernende ohne Französisch als Herkunftssprache zu fördern. Es handelt sich dabei um Kinder, die sich der Herausforderung stellen möchten, einem Unterricht zu folgen, in dem die anderen Lernenden einen sehr grossen Lernvorsprung haben. Diese Schülerinnen und Schüler werden durch das frankofone Lernumfeld stark stimuliert und mobilisieren sämtliche verfügbaren Ressourcen und Strategien zum Lernen. Zugelassen sind nur Lernende mit einer Empfehlung des Schulpsychologischen Dienstes (siehe weiter unten: Aufnahmeverfahren).

4. Wie gestaltet sich das Atelier Français pour les bilingues?

4.1. Angebot

Das Atelier *Français pour les bilingues* richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klasse. Die Teilnahme am Atelier erfolgt unabhängig vom Wohnort. Für die 3. und 4. Klasse sowie für die 5. und 6. Klasse werden je drei Kurse in Grossbasel, Kleinbasel und Riehen/Bettingen angeboten. Gelernt wird in kleinen Gruppen von acht bis zehn Schülerinnen und Schülern.

Die *Atelierkurse* finden an einem schulfreien Nachmittag statt und der Besuch ist freiwillig. Die Kinder nehmen weiterhin am regulären Französischunterricht in ihrer Stammklasse teil. Unterrichtet werden sie von frankofonen (bilingualen) Primarehrpersonen, die regulär im Kanton Basel-Stadt Französisch unterrichten. Auch die Leistungserhebungen finden weiterhin im Regelunterricht statt. Allerdings erhalten die Schülerinnen und Schüler im Atelier *Français pour les bilingues* Aufträge, die sie gut auch im regulären Unterricht bearbeiten können, sobald die anderen Arbeiten erledigt sind. Die bilingualen Kinder profitieren also vom Kontakt mit den frankofonen Peers, was für sie motivationssteigernd ist, und trotzdem gehen sie dem Klassenverband als authentische Französischsprechende nicht verloren. Somit hat das Atelier *Français pour les bilingues* trotz der separierenden Grundanlage integrative Aspekte.

4.2. Unterricht

Für den Unterricht in den Atelier *Français pour les bilingues* wurden *Lernparcours* entwickelt sowie kompetenzorientierte Lernziele (s. oben Punkt 3) formuliert, die sich an den Bedürfnissen der bilingualen Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klasse ausrichten. Insgesamt sind zwölf *Lernparcours* entstanden, die projektartig angelegt und auf eine *tâche* ausgerichtet sind. Thematisch behandeln die *Lernparcours* verschiedene Textsorten wie zum Beispiel Werbung, Rätsel, Schülerzeitung, Interview, Fantasiegeschichten, Kinderromane und -geschichten oder Bilderbücher.

Die untenstehende Abbildung 1 zeigt die «Tâche» und die Lernziele für den *Lernparcours* «*Nuit des frissons*» (5./6. Klasse). Ziel (die *tâche*) dieses *parcours*, der sich über sieben bis acht Wochen erstreckt, ist es, an einem dunklen Winterabend einen Event zu organisieren, an dem einem Publikum selbst geschriebene Geschichten in einer gruselig gestalteten Atmosphäre vorgetragen werden. Auf dem Weg dazu setzen sich die Lernenden auf vielfältige Weise mit dem Genre des *récit fantastique* auseinander. Sie bekommen als Modell eine Geschichte vorgelesen, sie lesen selber einige Geschichten und

produzieren im Lauf des *parcours* selbst mehrere Texte, an denen sie intensiv arbeiten. Dabei erweitern sie gezielt Wissen über Genremerkmale und genrespezifisches Vokabular, arbeiten am französischen Zeitsystem und insbesondere auch an der in der Regel nicht altersgemäss entwickelten Orthografie.

TÂCHE

➔ **Nous organisons une nuit des frissons : nous écrivons et nous présentons des histoires qui font peur !**

INVITATION À LA NUIT DES FRISSONS

Lundi 22 novembre à 19h
dans la salle de sport

Programme :
Lecture d'histoires qui font peur !
Dégustation de gâteaux horribles.
Rencontre avec des vrais fantômes !



OBJECTIFS

➔ **Ce que j'apprends dans ce parcours**
Coche la case après la tâche, vérifie tes progrès.

👍

Lire, dire, écrire, écouter	☹️	😊	😄
Je comprends des histoires qui font peur.			
Je sais écrire des récits fantastiques.			
Je sais lire des histoires à haute voix et y mettre l'intonation.			
Grammaire, orthographe, vocabulaire	☹️	😊	😄
Je sais qu'il y a différentes formes de passés et je sais les utiliser.			
Je sais comment former et écrire l'imparfait et le passé composé (avec le cahier-outil).			
Je connais quelques formes du passé simple.			
Je sais utiliser des mots qui font frissonner.			
Stratégies	☹️	😊	😄
Je sais que la structure d'un récit (canevas) m'aide à écrire une histoire.			
Je sais utiliser une grille de relecture pour corriger mon histoire			
Conscience des langues et des cultures	☹️	😊	😄
Je sais que les différentes langues utilisent différentes couleurs pour exprimer le même sentiment.			

Abbildung 1: Tâche Lernziele des Lernparcours «Nuit des frissons»

In der Abbildungen 2 sieht man die «*Feuille de route*» mit den Aktivitäten für den Lernparcours «*Nuit des frissons*». Mit diesem Beispiel wird ersichtlich, wie die Unterrichtssequenzen aufgebaut sind:

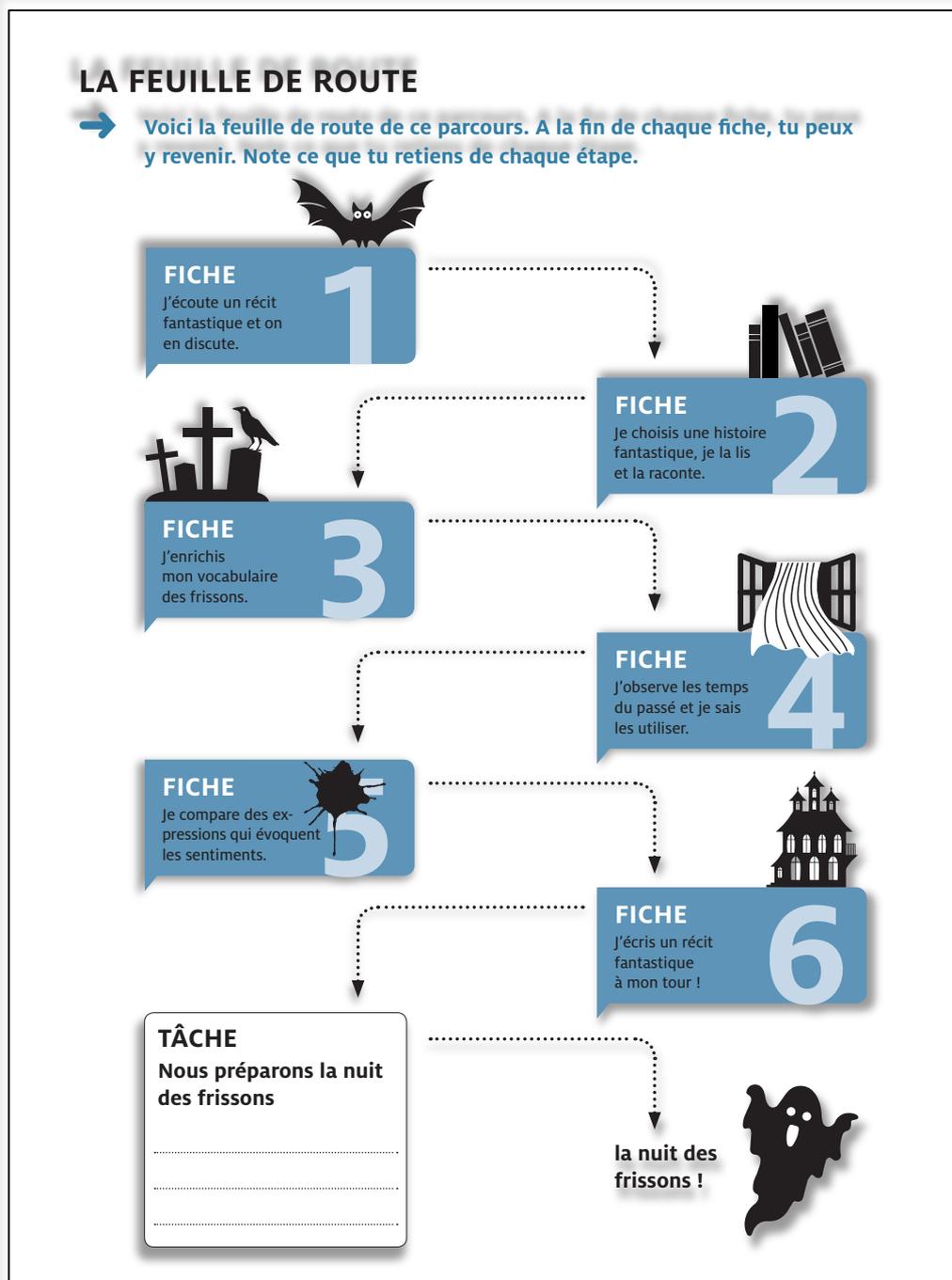


Abbildung 2: «*Feuille de route*» mit den Aktivitäten des Lernparcours «*Nuit des frissons*»

Für alle *Lernparcours* stehen den Schülerinnen und Schülern Materialien, wie zum Beispiel eine *mallette d'activités* oder elektronische Lernprogramme, zur Verfügung.

5. Wie sieht die Verbindung zwischen Atelier Français pour les bilingues und Regelunterricht aus?

5.1. Kommunikation

Damit die Lernenden Fortschritte machen können, sind sie auf eine Kontinuität zwischen dem *Atelier* und dem Regelunterricht angewiesen. Das bedeutet für die verschiedenen Beteiligten:

- Die **Atelierlehrperson** informiert die Regellehrperson regelmässig (2 bis 3 Mal pro Semester) per E-Mail über das aktuelle Thema (*parcours*), über spezielle Anlässe, individuelle Aufgaben und erwartete Endprodukte der Lernenden im *Atelier Français pour les bilingues*. Damit erhält die Regellehrperson eine Übersicht und Idee davon, was die Schülerinnen und Schüler im *Atelier Français pour les bilingues* bearbeiten.
- Die **Atelierschülerinnen und -schüler** bringen ihre Aufgaben mit und arbeiten während der Stunde daran, sofern die Regellehrperson einverstanden ist. Die Lernenden arbeiten selbständig und ohne Unterstützung der Regellehrperson an den Aufgaben. Die Arbeiten werden durch die *Atelierlehrperson* korrigiert.
- Die **Regellehrperson** erkundigt sich nach den Arbeiten aus dem *Atelier*, wenn sie/er sieht, dass die Lernenden freie Kapazitäten haben. Nach Abschluss eines Themas (*parcours*) im *Atelier Français pour les bilingues* (ca. 2 Mal pro Semester) stellen die Schülerinnen und Schüler im *Atelier* ihre Arbeiten vor (z.B. Theater, Leseabend usw.). Die Regellehrpersonen werden zu diesen Anlässen eingeladen.

5.2. Welche Aufgaben können die Lernenden aus dem Atelier Français pour les bilingues in den Regelunterricht mitbringen?

Die Planung des *Lernparcours* im *Atelier Français pour les bilingues* sieht pro Unterrichtssequenz Hausaufgaben vor. Diese Hausaufgaben sollen individuell und ohne fremde Hilfe gelöst werden können und können deshalb auch im Regelunterricht bearbeitet werden.

Für den *Lernparcours* «*Nuit des frissons*» bedeutet das beispielsweise, dass die Schülerinnen und Schüler aus dem *Atelier Français pour les bilingues* Arbeitsblätter zum Wortschatz rund um das Thema «Angst» in den Regelunterricht mitnehmen und individuell lösen können. Weitere Möglichkeiten sind zum Beispiel Aufgaben bezüglich der Zeitformen «*passé composé*», «*passé simple*» und «*imparfait*», die für das Schreiben einer Geschichte wichtig sind, sowie das Vorbereiten des Vorlesens der eigenen Geschichte.

Lernende bringen somit Enrichmentmaterial in den Regelunterricht. Die Erlaubnis zur Bearbeitung der Aufgaben kann durch die Regellehrperson sehr kurzfristig und situativ erfolgen. Auf Nachfrage bei der *Atelierlehrperson* kann weiteres Enrichmentmaterial angefordert werden, das in Form von losem Zusatzmaterial durch die Regellehrperson abgegeben werden kann.

5.3. Wie können Regellehrpersonen die Arbeit des Ateliers in den eigenen Unterricht einbeziehen?

Wie auch sonst im pädagogischen Alltag, kann das Interesse der Lehrpersonen (oder anderen Erwachsenen) die Motivation und den Lernfortschritt unterstützen. Konkret könnte dieses Interesse wie folgt sichtbar- und spürbar gemacht werden:

- Zeit geben, um selbstständig während des Unterrichts an Aufgaben aus dem Atelier zu arbeiten (z. B. Sprachübungen auf Papier oder am Computer, Lektüren, Lesejournal führen).
- Den Arbeiten (z. B. Texten, die das Kind schreibt oder den Büchern, die es im Atelier liest) und den Kompetenzen und individuellen Fortschritten der Schülerin respektive des Schülers regelmässig Beachtung schenken.
- Gelegenheit geben, eine Arbeit der ganzen Klasse oder einer Gruppe zu präsentieren (z. B. eine Geschichte, ein Lied, ein Gedicht, ein Rätsel, eine Buchzusammenfassung). Je nach Sprachniveau der Klasse soll die Präsentation durch das Atelierkind für die Mitschülerinnen und Mitschüler angepasst werden. Das kann vorgängig vorbereitet und geübt werden.

5.4. Wann soll ein Kind im gemeinsamen Unterricht teilnehmen, wann soll es an Atelier-aufgaben arbeiten?

Oft übernehmen *bilingues* eine Helfersfunktion im Unterricht beziehungsweise werden sie von den Lehrpersonen als «Assistenzlehrkräfte» eingesetzt. Dies ist nur dann sinnvoll, wenn die betreffenden Kinder zumindest einen sozialen Nutzen daraus ziehen. Auch bilinguale Kinder haben das Recht, sprachlich im Regelunterricht gefördert zu werden.

Wie sich auch in den oben skizzierten Porträts abzeichnet, ist jedes bilinguale Kind anders und hat unterschiedliche Bedürfnisse. Es lohnt sich auf jeden Fall, wenn die Lehrperson sich beim Kind erkundigt, wo es seine Stärken sieht und wo es sich verbessern möchte, was es gern macht und was weniger. Auch eine Rückfrage bei der *Atelierlehrperson* kann hier wertvolle Hinweise ergeben.

Im Lehrmittel *Mille feuilles* ist die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern, bereits sehr stark angelegt. Grundsätzlich sollte bei der Arbeit mit *Mille feuilles* jedes Kind (auch die bilingualen Schülerinnen und Schüler) den *parcours* mit der *tâche* abschliessen dürfen. Dabei darf im Sinne der Förderung durchaus auch etwas mehr von den bilingualen Kindern erwartet werden. Jedoch ist es wichtig, dass ihre Leistungen bei der notenrelevanten Beurteilung nicht strenger beurteilt werden.

Es liegt im Ermessen der Lehrperson zu entscheiden, wann das Kind zusammen mit der Klasse arbeiten soll und wann es andere, spezielle Aufgaben lösen darf. Dies können zum Beispiel Aufgaben sein, die es aus dem Atelier *Français pour les bilingues* mitbringt (siehe oben, 5.2).

Für die *bilingues* kann es eine Möglichkeit sein, dass die Regellehrperson im Voraus entscheidet, welche Übungen und *activités* für sie nicht unbedingt geeignet oder notwendig sind. Dies sind günstige Momente, den Kindern Zeitfenster für die Aufgaben aus dem *Atelier* zu geben.

Hier einige Anregungen dazu: Welche *activités*, die auf die *tâche* vorbereiten, sind für manche bilinguale Lernende je nach dem **weniger sinnvoll/nötig?**

- Aufbau des Klassenwortschatzes sowie des Spiel- und Meinungswortschatzes (ausser auf der Ebene der Rechtschreibung)
- *activités* rund um die Anweisungen (*consignes*)
- Ausspracheübungen
- Hörverstehensübungen (teilweise)

Wenn die Schülerinnen und Schüler mit Arbeitsplänen arbeiten, kann die Lehrperson auch bereits im Vorfeld mit dem Kind und/oder mit der *Atelierlehrperson* absprechen, wann die Arbeit an einer *Atelieraufgabe* sinnvoll erscheint.

6. Weitere Ideen für die Integration der Kompetenzen bilingualer Schülerinnen und Schüler in der Klasse

Wenn die Kinder zu Hause vor allem Französisch sprechen, aber weniger lesen und schreiben, können beispielsweise folgende Zusatzaufträge sinnvoll sein:

- Leseaufträge, wobei bei der Auswahl der Lektüre die Interessen der Kinder mit einbezogen werden sollen (z. B. französische Bücherecke, die allen Schülerinnen/Schülern zugänglich ist). Dabei ist wichtig:
 - die Variation der Textsorten und Themen (*bandes dessinées*, Sachtexte usw.)
 - die Variation der Aufträge (mündliches Nacherzählen des Inhalts, schriftliches Zusammenfassen des Gelesenen und eigene Meinung formulieren, Weiter-spinnen der Geschichte usw.)
- Schreiben eigener Texte und deren Überarbeitung auf Rechtschreibung (Nachschlagen im Wörterbuch), Wortwahl (z. B. Wortwiederholungen vermeiden und Textstruktur). Diese Schreibaufträge können sich an den Themen der *parcours* in *Mille feuilles* richten und dabei beispielsweise die Orthografie des behandelten Wortschatzes festigen. Auch hier gilt es, auf die Variation der Textsorten zu achten.

Solche differenzierenden Massnahmen empfehlen sich, falls der Besuch des *Atelier Français pour les bilingués* nicht möglich ist oder die Lehrperson nach zusätzlicher Differenzierung im regulären Unterricht sucht. Ein Gespräch mit dem bilingualen Kind, eventuell auch mit den Eltern, empfiehlt sich, um die Vorlieben sowie bereits vorhandene Kompetenzen genauer zu erfassen.

7. Wie wird der Fortschritt der Schülerinnen und Schüler im Atelier Français pour les bilingues dokumentiert?

Im *Atelier* wird ein Portfolio mit ausgewählten Produkten geführt, die die Arbeit und die Lernfortschritte im *Atelier Français pour les bilingues* dokumentieren (ausgewählte Lesetexte, selbst geschriebene Texte, Übungen usw.). Das Portfolio kann auf Verlangen der Regellehrperson mit in den Unterricht genommen werden. So kann diese einen Einblick gewinnen, wo das Kind steht und welche individuellen Fortschritte es gemacht hat. Auch hilft es den Schülerinnen und Schülern beim Stufenübergang oder bei einem Wechsel der Lehrperson, ihren Lernstand abzubilden.

8. Wie werden die Leistungen der bilingues im Atelier Français pour les bilingues beurteilt?

Die zeugnisrelevante Beurteilung erfolgt wie bei den anderen Kindern im Regelunterricht. Die Kinder werden nicht anders oder strenger beurteilt als ihre Klassenkameradinnen respektive -kameraden – es werden die im *Lehrplan 21* vorgegebenen Ziele für den Fremdsprachenunterricht für die aktuelle Klassenstufe überprüft.

Parallel dazu erfolgt im *Atelier Français pour les bilingues* am Ende eines Semesters eine Beurteilung anhand der Lernziele, auf die im *Atelier* hingearbeitet wurde. Das Resultat der Beurteilung und eine Zuordnung zu den Niveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens findet dann, wie für den Besuch der HSK-Kurse, als Zusatzblatt Eingang in den Lernbericht beziehungsweise ins Zeugnis.

9. Wie funktioniert das Aufnahmeverfahren und an wen kann sich die Lehrperson bei Fragen wenden?

Den Klassenlehrpersonen der 2. Klasse sowie den Französischlehrpersonen der 3. bis 6. Klasse, die ein bilingual frankofones Kind oder ein Kind mit einer hohen Begabung⁸ insbesondere im Fach Französisch in ihrer Klasse haben, schlagen wir folgendes Vorgehen vor:

- Machen Sie das Kind auf die Möglichkeit des *Atelier Français pour les bilingues* aufmerksam (z. B. mit dem Flyer).⁹
- Sprechen Sie, sofern das Kind Interesse zeigt, mit seinen Eltern über das Angebot.
- Die Anmeldung erfolgt online über die Internetadresse: <https://www.edubs.ch/unterricht/faecher/franzoesisch/franzoesischateliers>
- Nach der Anmeldung finden für die bilingualen Kinder Einzelgespräche sowie ein kurzer schriftlicher Test statt, um abzuklären, ob sie im *Atelier Français pour les bilingues* gut aufgehoben sind. Danach wird den Eltern per E-Mail mitgeteilt, ob ihr Kind definitiv im *Atelier Français pour les bilingues* teilnehmen darf und in welchem Schulhaus beziehungsweise in welcher Lerngruppe es eingeteilt wurde.

⁸ Im Falle einer hohen Begabung muss für den *Atelierbesuch* eine Empfehlung der Französischlehrperson sowie ein Gutachten des Schulpsychologischen Dienstes vorliegen.

⁹ Grundsätzlich beginnt der Besuch des *Atelier Français pour les bilingues* zu Beginn eines Schuljahres. Wenn Sie einem Kind das *Atelier Français pour les bilingues* während des Schuljahres empfehlen wollen, kontaktieren Sie bitte vorgängig Marta Oliveira (Kontaktangaben siehe oben).

Wichtig: Es ist immer möglich, in einem Atelier *Français pour les bilingues* vorgängig «schnuppern» zu gehen.

Bei **Fragen** steht Ihnen Marta Oliveira vom Pädagogischen Zentrum (PZ.BS) gerne zur Verfügung: marta.oliveira@bs.ch; Telefon 061 267 17 83.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.edubs.ch/unterricht/faecher/franzoesisch/franzoesischateliers>

Ein Gemeinschaftsprojekt des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt und der Pädagogischen Hochschule FHNW, unterstützt durch das Bundesamt für Kultur.



Kanton Basel-Stadt

Erziehungsdepartement | Volksschulen
Erziehungsdepartement | Hochschulen | Pädagogisches Zentrum PZ.BS



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Idee und Realisation dieses Leitfadens:

M. Egli Cuenat, M. Oliveira, M. Staudenmann, B. Trommer, C. Gradinger



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Januar 2020